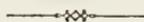


masse eine mehr oder weniger sechsseitig-prismatische Gestalt auf. Die Tracheiden sind stark in die Länge gezogen und mit einander verschragt. Jedoch laufen sie keineswegs in eine Spitze aus, sondern vielmehr in eine messerscheidartige Kante, die horizontal in radialer Richtung verläuft. Die Anordnung ist eine in streng radialen Reihen, zwischen welchen die Protoplasmareste oder seltener Stärke führenden Parenchymzellen eingekeilt liegen, wodurch letztere ein in radialer Richtung etwas breitgedrücktes Aussehen erhalten. Sie stehen wie die Glieder eines Gefäßes übereinander. Die inhaltsreichen Markstrahlen sind klein, nur 1—4 Zellen hoch und nicht breiter als 1 Zelle. Die horizontalen Endflächen der Parenchymzellen liegen in gemeinschaftlichen Horizontalebenen, in welche auch die Kanten der Tracheiden fallen, wodurch eine etagenförmige Anordnung sich bildet, wenn gleich sie nicht so deutlich und strenge ist, wie bei den zuerst angeführten Hölzern.



Hieracium crepidiflorum (n. sp.).

Von Karl Polák.

Aus der Gruppe Phyllopoda Čel. und Untergruppe Eumurorum Uechtr. (in Fick Fl. v. Schles.)

Stengel einblättrig oder blattlos, dünn oft hin- und hergebogen, kahl, erst unter der Inflorescenz spärlich drüsenhaarig. Grundblätter wenige, 2—5, graulichgrün, spärlich und kurz behaart, entweder am ganzen Rande nur seicht geschweift oder am Grunde grob bis eingeschnitten gezähnt, die ersten eiförmig, an der Basis herzförmig oder gestutzt, die späteren eiförmig oder auch eilanzettförmig in den Blattstiel mehr oder weniger verschmälert. Stengelblatt kurz gestielt oder sitzend, sehr oft nur rudimentär, Blattstiele weichhaarig bis zottig. Köpfe 5—8¹⁾ im Anfang des Blühens länglich und sehr verschmälert, kaum mittelgross; Hüllen sehr spärlich, meist nur an der Basis grauflockig, reichlich schwarz-drüsenhaarig, sonst ohne Borstenhaare. Hüllblätter schmalleal, lang zugespitzt, unregelmässig, schwarzdrüsig, an der Endhälfte verkahlend, die inneren fast ganz kahl. Köpfchenstiele grauflockig und mit schwarzen Drüsenhaaren undicht besetzt, dünn, während der Blüthe der Köpfchen schlängelig oder bogig aufsteigend, erst nach dem Verblühen steif aufrecht. Saum der Blumenkrone kahl. Reife Achänen dunkelbraun. Höhe 25—40 Ctm. Riesengebirge: Am westlichen Ufer des Kl. Teiches im Kiese nahe am Wasser mit *Hieracium*

¹⁾ Dieses Merkmal bezieht sich nur auf die 13 mir zu Gebote stehenden Exemplare, ist daher erst später, wenn mehr von der Pflanze gefunden wird, sicherzustellen.

Wimmeri Uechtr. (8 Exempl.)! am Kiesberge (Velenovský, 5 Expl.)! 7. Aug. 1883. (Gemeinschaftliche Excursion.)

Die hier beschriebene Pflanze hält habituell die Mitte zwischen *Hier. murorum* und *H. Wimmeri*, also zwischen zwei im System ziemlich weit von einander stehenden Arten. Der ersteren Art, event. auch dem *H. vulgatum*, ähneln die Blätter, die Köpfe und der Aufbau der Inflorescenz sind dagegen dem *H. Wimmeri* zum Verwechseln ähnlich. Die Exemplare, die Herr Velenovský am Kiesberge fand, stehen auch in der Blattform dem *H. Wimmeri* näher als dem *H. murorum*, wodurch die Pflanze mit armbblätterigen *H. Wimmeri* leicht verwechselt werden kann und so vielleicht auch bisher übersehen wurde. Wäre der Kronensaum bei *H. crepidiflorum* gewimpert, so wäre die Ansicht, dass es ein *murorum* \times *Wimmeri* ist, schwer zu widerlegen. Die von *H. murorum* abweichende Form der Köpfe, desgleichen der anders gebaute, an manchen Exemplaren fast eine Doldentraube darstellende Blütenstand, sind freilich Merkmale, die sich in Worte schwer kleiden lassen, sie kennzeichnen in der freien Natur die spezifische Verschiedenheit beider Pflanzen dennoch so — wenn nicht mehr — wie die bei den Hieracien so variable Behaarung der Stiele und Hüllen.

Herr v. Uechtritz, dem ich das *Hieracium* zur freundlichen Begutachtung eingesandt habe, bemerkt hiezu, dass er eine solche Pflanze in dem reichen von Schneider im Riesengebirge gesammelten Hieracienmaterial gesehen zu haben glaubt. Auch Schneider soll sie unter *H. Wimmeri* gefunden haben u. zw. am Basalt der Kl. Schneegrube. Uechtritz wäre geneigt meine Pflanze für ein *murorum* \times *vulgatum* *alpestre* zu halten und empfiehlt sie zur weiteren Beobachtung. Dass die neubeschriebene Hieraciumform den schlesischen Botanikern bisher unbekannt war und dass sie mit dem in Fick's Flora diagnosirten *H. murorum* *s. alpestre* Gris. nicht identisch ist, dafür sprechen die für diese Form angeführten auf *H. crepidiflorum* keinesfalls passenden Merkmale. Uebrigens fand ich das *murorum alpestre* an mehreren Stellen im Riesengebirge unverkennbar im Habitus, dass es zu *H. murorum* gehört. Auch das *H. vulgatum alpestre* ist sehr armköpfig (1—3) und dürfte daher auf das Entstehen des verhältnissmässig vielköpfigen *H. crepidiflorum* kaum von Einfluss gewesen sein.

Eine Hieraciumform, die vielleicht auch zu *H. crepidiflorum* gehört, sah ich in dem an Hieracien überaus reichen Herbar des Herrn Freyn. Seine Pflanze stammt vom Gesenke.

Das hier beschriebene *Hieracium* empfehle ich den das Riesengebirge besuchenden Botanikern zur Auffindung und weiteren Beobachtung. „*Crepidiflorum*“ nannte ich es deshalb, weil die kleinen schwärzlichen, oft in einer Ebene stehenden Köpfe an den Blütenstand einiger *Crepis*-Arten lebhaft erinnern.

Prag, 2. April 1884.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Polak K.

Artikel/Article: [Hieracium crepidiflorum. n. sp. 155-156](#)